

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 127. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Donnerstag den 1. Juni 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

3. Jahrg.

Der Friedensbund.

Zu der offiziellen Mitteilung, daß Deutschland die Unterzeichnung des amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages erachtet hat, wird uns aus Berliner politischen Kreisen geschrieben:

Es gibt nicht nur Parteien, sondern auch Nationen, die nach dem Wahlspruch handeln: Und willst du nicht deinen Bruder sein, so schlag' ich dir den Schädel ein! In diesem Sinne sind die Vereinigten Staaten seinerzeit in die spanische Kuba eingetreten, und es kam zum blutigen Kriege. Die gleiche Gefahr birgt der neue Entwurf eines Schiedsgerichtsvertrages, ursprünglich nur für England bestimmt und dann auch Frankreich zugesellt. Dieses schönen Tages könnte es heißen: Deutschland allein noch nicht fürs Schiedliche; darum drauf auf diesen Friedensfeind!

Diesen Vorwand muß man einer gegnerischen Koalition natürlich aus den Händen winden. Darum wurde zunächst von Berlin aus dem Schiedsgerichtsunternehmen „Sympathie und Interesse“ beigegeben — und jetzt ist die Sache verurteilt worden, Deutschland habe auch für sich die Absicht des Entwurfes erbeten. Schon jubelt in der Großstadt die amerikanische Presse. Bereits vier Jahre für das obligatorische Schiedsgericht, — da gäbe es einen großartigen diplomatischen Erfolg. Wirklich vier Jahre? Von irgendeiner bestimmten Meinungsäußerung Englands und Frankreichs war bisher noch nicht die Rede, und Deutschland hat sich dem Entwurf auch lediglich als Rezensionsexemplar erbeten, wenn auch in der üblichen Form. Ein Buch kann vom Rezensenten nicht übersehen oder — gar nicht besprochen werden, und letzteres ist das häufigste.

Auf jeden Fall sind wir nun aber mit in dem angeblichen Friedensbunde; so wenig oder so viel, wie die anderen auch. Eine ganz subtile Idee einzelner Franzosen, uns ein Elah-Rohbringen als Einstandsgeld zurückzugeben und auf unsere Weigerung hin mit vereinten Kräften über uns herzufallen, ist wohl in diesem Moment begraben. Mit derartigen Ideen kommt man in der Welt der Diplomaten nicht heraus; und wir sind jetzt am Ende und bitten, „auf dem laufenden gehalten zu werden“, da wir, wie gesagt, Sympathie und Interesse haben.

Ein Quentchen Mitarbeit wiegt mehr, als ein Zentner „Sympathie“, hat einmal ein deutscher Politiker gesagt, und wir meinen, daß es im wesentlichen Sympathie sein wird, daß die Vereinigten Staaten jetzt zentnerweise einnehmen. Die großen Ideen, auch der des allgemeinen Schiedsgerichts, gebührt unsere volle Sympathie, selbst wenn sie auszuführen sind. Aber mitarbeiten? Die Engländer wollten also an einem Institut mitarbeiten, das einst vielleicht Kanada in die Hände der Vereinigten Staaten hinführen sollte, und wir an einem, das die Elaher und die Lühner unter Umständen zur Abstimmung darüber aufregt, ob sie zu Frankreich oder zu Deutschland gehören wollen. Immerhin: wir erbitten eine Abschrift. Wir wollen uns die Sache überlegen. Es ist etwas Schönes an einer reisenden Menschheitsidee. Wir wollen ihre Entwicklung beobachten. Wir wollen uns am Schiedsgerichtsverfahren das Herz erheben. Und — wir wollen losgehen, falls uns jemand an den Wagen fährt, und dann nicht etwa abwarten, daß irgendein angerufenen Schiedsgericht ihm Zeit zur Mobilmachung gibt.

Es ist ein altes Ding, daß leicht beieinander die Gedanken wohnen, doch hart im Raume sich die Sachen haben. Die Amerikaner haben — doch wohl, um den Frieden zu fördern — das Land zu beiden Seiten des Atlantischen dem rechtmäßigen Besitzer einfach weggenommen und als neue Republik etabliert, die nur die Hälfte von Washington ist. Auf deren Gebiet stellen sie jetzt die 30,5 Zentimeter-Kanonen auf, um in Kriegszeiten den Kanal für sich reservieren zu können. Es kommt also nicht mehr auf das an, was man sagt, als auf das, was man tut. Na, dann können wir beruhigt in den Schiedsgerichts-Verein einspringen.

Frankreich nimmt Marokko, teilt sich mit England in Afrika, annektiert den Rest von Afrika, mobilisiert Regimenter gegen uns und marschiert los. Dann ruft es das Schiedsgericht an, es möge entscheiden, wem Elah-Rohbringen gehört. Und wer da glaubt, daß wir nun im Jahrhundert in Washington geteert und gefedert zu werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Reichs-Verzinsungswachsteuer wird in ihrer Durchführung den Behörden wie auch den Privatpersonen eine große Arbeitslast aufbürden. Zur ordnungsmäßigen Verwaltung der Steuer sind nicht weniger als sechzehn Beamten notwendig, und zwar 1. Überweisungsanzeige, 2. Veranlagungsanzeige für Veranlagte, Beamte und Rotare, 3. Zuwachsteuer-Anmeldung, 4. Grundbuchblatt, 5. Zuwachsteuerliste (Titel und Eintrag), 6. Zuwachsteuer-Erklärung (Bezeichnung des Grundbesitzes), 7. Zuwachsteuer-Erklärung (betreffend den Übergang von Rechten an dem Vermögen usw.), 8. Steuerbescheid, 9. Kleine Steuerberechnung, 10. Zuwachsteuerbescheid (für den Abrechnungs des Eigentums).

11. Zuwachsteuerbescheid (für den Übergang von Rechten am Vermögen usw.), 12. Zuwachsteuer-Sollbuch, 13. Zuwachsteuer-Einnahmehbuch, 14. Erklärung zum Zweck eines Feststellungsbeschlusses, 15. Liste über Feststellungsbescheide, 16. Feststellungsbescheid über die Berechnungsgrundlagen der Zuwachsteuer.

Wie aus Schwerin i. M. halbamtlich erklärt wird, beruht die Nachricht, die Großherzöge von Mecklenburg hätten beschlossen, im Oktober eine Verfassung zu erlassen, auf Gerüchten und freier Kombination. — Wie sich nicht ganz verhehlen läßt, ist der Form dieses Dementis eine gewisse Vorsicht eigentümlich.

Der langjährige Vertreter von Düsseldorf im Reichstage sowohl als im preussischen Landtage, Zentrumsgesandter Geheimer Justizrat Kirch, ist infolge einer Blinddarmentzündung im Alter von 64 Jahren gestorben. Kirch vertrat seit 1893 Düsseldorf im Abgeordnetenhaus, 1898 wurde er dort auch zum Reichstagsabgeordneten gewählt und behielt das Mandat in den folgenden Wahlen.

Die Beschlüsse der Pflichtfortbildungsschul-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses, die Pflichtfortbildungsschulen neben dem Handels- in Zukunft auch dem Kultusministerium zu unterstellen, finden nicht die Zustimmung der Regierung.

In einer Mitteilung halbamtlichen Charakters wird erklärt, die Regierung ist überzeugt, daß sie sich lediglich der Auffassung der hierbei interessierten Kreise zu eigen macht, wenn sie auf dem Standpunkt beharrt, die Pflichtfortbildungsschule müßte ausschließlich dem Handelsministerium unterstellt bleiben.

Über den desjährigen Anbau der hauptsächlichsten Fruchtarten werden gegenwärtig in Preußen behördliche Ermittlungen angestellt. Zu diesem Zweck erhalten die Ortsbehörden Anbau-Erhebungspostkarten, nebst einer kurzen Anweisung zur Ausfüllung. In beiden Karten sind die Ergebnisse der Ermittlung einzutragen. Die eine Karte muß dem Landratsamt zurückgeliefert, die andere aber für die in den nächsten Jahre stattfindende gleiche Ermittlung in der Gemeindeverwaltung aufbewahrt werden.

In Straßburg i. Elß. wurde ein neues Ministerialgebäude eingeweiht, wobei der Statthalter Graf Wedel zum ersten Male der neuen Verfassung gedachte, die den gesetzgebenden Körperschaften und der Landesverwaltung Elah-Rohbringen die erwünschte Selbstständigkeit und Bewegungsfreiheit gewährte und die hoffentlich auch bei den heute noch bestehende Beschränkungen teilen als Grundlage anerkannt werde, auf der alle Parteien zusammenarbeiten könnten.

Die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Viehzuchtengesetzes hat den Gesetzentwurf in zweiter Lesung angenommen. Zu § 1 wurde ein von Vertretern verschiedener Parteien gestellter Antrag angenommen, wonach den besonderen Seuchenkommissionen, denen die Leitung und Überwachung der Viehschlachthausregeln für das ganze Staatsgebiet oder einzelne seiner Teile übertragen werden kann, polizeiliche Befugnisse nicht übertragen werden dürfen, es sei denn, daß der Auftrag einer nach dem Gesetz zuständigen Verwaltungsbehörde für Gebiete erteilt wird, die ihrem Verwaltungsbezirk benachbart sind oder in dessen Nähe liegen.

Frankreich.

Ein heftiger Krach soll es im jüngsten französischen Ministerrat gegeben haben, und zwar infolge unerwarteter Angriffe des Marineministers Delcassé auf den Minister des Äußern Cruppi. Delcassé warf Cruppi vor, auf die einseitigen Berichte diplomatischer Agenten gehört zu haben, die das Einrücken französischer Truppen in Fes forderten.

Der Marineminister behauptete, daß Fes in Wirklichkeit niemals von aufständigen Marokkanern belagert worden sei, daß niemals Mangel an Lebensmitteln in der marokkanischen Hauptstadt geherrscht habe, und daß der Vorkampf der Kolonne des Generals Moumier wohl hätte aufgegeben werden können. Zur Erklärung des jedenfalls recht eigentümlichen Verhaltens des Herrn Delcassé behauptet ein Pariser Blatt, Delcassé habe nach jedem Anlaß, um die Marokkopolitik des Kabinetts zu durchkreuzen, da er immer fürchte, sie werde zu öffentlicher Diskussion der französisch-spanischen Abmachungen führen und hierbei die früher von ihm selbst begangenen Fehler enthüllen; er sei geniert durch die geheimen Verpflichtungen, die er Spanien gegenüber früher eingegangen sei, während er Minister des Äußern war.

Türkei.

Die vielerörterte ungeschickte russische Montenegro-Note an die Türkei hat sich nun schließlich doch noch als ein Teil von jener Kraft erwiesen, die bei ursprünglich entgegengelegten Absichten Gutes schafft. Nach Begleichung der russisch-türkischen Zwischenfälle haben sich nämlich die Beziehungen zwischen Montenegro und der Türkei so weit gebessert, daß ein Besuch des Königs Nikita in Konstantinopel gesichert ist. Diese Zusammenkunft zwischen Nikita und dem Sultan hätte man in Petersburg auch erreichen können, ohne sich vorher eine diplomatische Blöße zu geben.

Mexiko.

Der alte Präsident Diaz mit seiner Neigung zu Eigenmächtigkeiten sei, so hieß es immer, die eigentliche Ursache des mexikanischen Bürgerkrieges, deshalb müßte er fort von seinem Platz. Jetzt aber, da das alte Oberhaupt fehlt, haben sich in einzelnen Landesteilen erst recht alle Bande frommer Taten gelöst. Es wird rebelliert, was das Zeug hält. So brach in Cholula ein sehr ernstlicher Aufstand aus. Vierzig Personen wurden getötet, mehrere Kaufhäuser, Regierungsgebäude und Privathäuser geplündert. Der Böbel hat die Herrschaft an sich gerissen. Die Stadt ist in Gefahr, völlig zerstört zu werden, da die Aufständischen sie in Brand gesteckt haben.

Ebenso besteht in San Luis, Potosi und Puebla die Gefahr einer Herrschaft des Böbels. Die Abschichtung von 274 Chinesen in Torreon wird bestätigt. Auch hat schon eine gewisse Gruppe von Rebellen allerhand Anstrengungen gemacht, den bisherigen Oberrebellenfürher Madero mit Hilfe von Dynamit unschädlich zu machen.

Aus In- und Ausland.

Straßburg (Elß.). 31. Mai. Der Studentenausschuss hat gegen seine Auflösung Protest eingelegt.

Paris, 31. Mai. In der Nähe von Paris haben in den letzten Tagen anlässlich eines Ausstandes von Erntearbeitern blutige Streikwahlen stattgefunden. Die Polizei nahm 21 Verhaftungen vor.

Rom, 31. Mai. In Lefina bei Foggia in Apulien haben infolge der von Grundbesitzern verfügten Aussperrung aller landwirtschaftlichen Arbeiter schwere Unruhen stattgefunden. Bei einem Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Arbeitern wurde eine Anzahl Personen verwundet.

Petersburg, 31. Mai. In den hiesigen Verwaltungs- und Fabrikräumen der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske wurde auf Befehl des mit der Revision der sibirischen Bahn beauftragten Senators Medem eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Es wurde eine Menge von Geschäftsbüchern und Dokumenten beschlagnahmt.

Petersburg, 31. Mai. Der Reichstag stimmte in geheimer Sitzung den Beschlüssen der Reichsduma zu, betreffend Bewilligung der Mittel zur Beendigung des Baues von vier Linien, für den Bau der neuen Schiffe der Schwarzmeerflotte und zur Verstärkung der Landesverteidigung.

Newyork, 31. Mai. Nach einem Telegramm aus Veracruz ist der ehemalige Präsident Diaz mit seiner Familie auf dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Poliranga“ nach Spanien abgereist.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser hat den Professor an der Harvard-Universität in Cambridge Edward Charles Vining sowie den Professor der Rechte an der Universität Basel Andreas Heuser zu auswärtigen Ritters des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt.

Kaiser Wilhelm hielt im Potsdamer Lustgarten die Jubiläumssparade über die Truppen der Potsdamer Garnison ab. Die Parade kommandierte Generalleutnant v. Below. Unter den Paradebegleitern waren diesmal viele Militärsatelliten und fremdländische Offiziere. Der Kronprinz, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Sigismund, Prinz Friedrich Karl, der Erbprinz von Hohenzollern und Prinz Georg von Griechenland nahmen gleichfalls an dem Vorbeimarsch der Regimenter teil.

Der frühere Präsident von Argentinien, Figueroa Alcorta und der Kriegsminister Aguirre sind in Berlin eingetroffen und haben dem Reichskanzler v. Bethmann-Sollweg einen Besuch abgestattet.

Deutscher Reichstag.

(188. Sitzung.)

OB. Berlin, 31. Mai.

Am Tisch des Bundesrats Staatssekretär Dr. Delbrück, preussischer Eisenbahnminister v. Breitenbach, Ministerialdirektor Caspar.

Der Präsident macht Mitteilung von dem Ableben des Abg. Kirch-Düsseldorf (3.), und das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen in der üblichen Weise. Darauf wird der Regierungsantrag auf

Vertagung des Reichstages bis zum 10. Oktober d. J. ohne weitere Debatte angenommen. Rannmehr werden einige Resolutionen verlesen, die in losem Zusammenhang mit dem folgenden Punkt der Tagesordnung stehen. Ein Kommissionsantrag will, daß die Gebühren für Beerenlese-scheine in den fiskalischen Forsten beseitigt oder wesentlich ermäßigt werden. Nach einer anderen Resolution sollen die Eisenbahnausnahmetarife zugunsten der Hartsteinindustrie möglichst schnell ausgebaut werden. Dann beginnt die

zweite Lesung des Handelsvertrages mit Schweden. Abg. Scheidemann (Soz.) spricht über die Lage der Arbeiter in der Hastersteinindustrie. Die Steinarbeiter wollen von einem Hastersteinsoll nichts wissen. Der Redner stimmt dem Vertrage zu.

Preussischer Eisenbahnminister v. Breitenbach: Die preussische Eisenbahnverwaltung ist seit langer Zeit bestrebt, die Interessen der Hartsteinindustrie durch entsprechende Ausgestaltung der Tarife zu fördern. Ich bin aber bereit, in erneute Prüfung einzutreten, für alle Produktionsgebiete, und verpöchte Wohlwollen.

Staatssekretär Dr. Delbrück äußert gleichfalls den Wunsch, daß es den Eisenbahnverwaltungen gelingen wird, rasch und wirksam den Wünschen der Interessenten zu entsprechen.

Abg. Wallenborn (3.) erklärt sich mit einer kleinen Minderheit des Zentrums gegen den Vertrag.

Abg. Dr. Moenke (kon.): Es gibt wohl keine Vorlage, bei der die Meinungen selbst in den Fraktionen so auseinandergehen, wie bei diesem Vertrag. Öffentlich werden die Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung zugunsten der Kartsteinindustrie sofort ausgeführt. Dieser Redner fragt an, ob Verhältnisse in einflussreicher Stellung, die an dem Import schwedischer Plastersteine interessiert sind, Einfluss auf den Gang der Vertragsverhandlungen gehabt haben.

Staatssekretär Delbrück: Ich habe die Frage schon in der Kommission verneint, stelle aber nochmals ausdrücklich fest, dass es in Breiten und im Reich nicht üblich ist, dass die Träger von öffentlichen Aufträgen diese Aufträge dazu benutzen, um Privatinteressen zu fördern.

Abg. Vogel (natl.) erklärt, dass seine Fraktion in der vorliegenden Frage nicht einheitlich vorgebe.

Abg. Gotheim (Op.): Wir werden aus der Not eine Tugend machen und den ungünstigen Handelsvertrag annehmen. Der Redner spricht dann unter Angriffen auf die Rechte über unsere Schutzpolitik.

Abg. Freiherr v. Camp (Rp.): Wir haben ganz ruhig verhandelt, nur Herr Gotheim stellt sich hin und hört den Frieden. Die große Mehrheit meiner Parteifreunde wird dem Vertrag zustimmen.

Abg. Dr. Werner-Sieken (wirtsch. Bg.): Wir lehnen den Vertrag ab, weil er den Schutz der nationalen Interessen zugunsten der Exportindustrie verlegt. In ähnlichem Sinne äußert sich Abg. Graefe (Rp.). Die Debatte wird geschlossen. Die beiden Resolutionen werden angenommen. Die Abstimmung über den Handelsvertrag erfolgt in dritter Lesung.

Um den Sozialdemokraten Gelegenheit zu geben, in einer Fraktionsfrage nochmals Stellung zu dem auch in der gestrigen Abend Sitzung nicht erledigten Teile des Einführungsgegesetzes zur verabschiedeten Reichsversicherungsordnung zu nehmen, wird die Sitzung abgebrochen.

Nachdem die Sitzung wieder aufgenommen ist, wird der Gesetzentwurf über die vorläufige Regelung der Handelsbeziehungen mit Japan in zweiter Lesung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf über die Tagesgelder, die Fuhr- und Umzugskosten der Kolonialbeamten.

Die Reamtenparagrafen des Einführungsgegesetzes.

Hierauf wird der gestern ausgelegte Teil des Einführungsgegesetzes zur Reichsversicherungsordnung in zweiter Lesung beraten, der von der Behandlung der schon bestehenden Anstellungsverträge der Ortskrankenkassen handelt. Die Kompromissanträge, die eine Umgehung der Vorschriften der Reichsversicherungsordnung verhindern sollen, sind in der Kommission nur unwesentlich verändert worden. Nach kurzen Erklärungen von sozialdemokratischer Seite werden die Kommissionsbeschlüsse angenommen.

Damit ist die zweite Lesung des Einführungsgegesetzes erledigt und die Tagesordnung dieser Sitzung erschöpft. Nach einer Pause findet eine weitere Sitzung statt.

(189. Sitzung.) CB. Berlin, 31. Mai.
In der heutigen zweiten Sitzung werden ohne Erörterung die noch ausstehenden dritten Lesungen erledigt. Der Präsident richtet an das Haus Dankesworte für den unermüdeten Fleiß, auf die Abg. Wassermann mit einem Dank des Hauses an den Präsidenten antwortet.

Der Reichskanzler verliest hierauf eine Allerhöchste Kabinettsorder über die Vertagung des Reichstages bis zum 10. Oktober.

Die Sitzung wird mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser geschlossen, und das Haus geht in die Sommerferien.

Kongresse und Versammlungen.

Kongress für Luftschiffahrt. In Paris findet zurzeit ein vom dortigen Comité International Aérostatique de l'Aviation einberufener Internationaler Kongress für Luftschiffahrt statt. Deutschland, Frankreich, England, Italien, Spanien, die Schweiz, Belgien, Österreich, Ungarn und Monaco sind auf dem Kongress vertreten.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 2. Juni.

Sonnenaufgang	3 ⁴⁰	Monduntergang	12 ²⁰ B.
Sonnenuntergang	8 ¹⁰	Mondaufgang	9 ⁴ B.

1835 Papst Pius X. in Rieti bei Treviso geb. — 1850 Vater August v. Kaulbach in München geb. — 1863 Komponist Felix Weingartner in Jara geb. — 1878 Robilings Attentat auf Kaiser Wilhelm I. — 1882 Italiener Patriot Giuseppe Garibaldi auf Caprera gest. — 1883 Sauerin Hedwig Reichert-Rindermann in

Triest gest. — 1896 Afrikareisender Gerhard Rohlfs in Godesberg gest.

◻ Himmelserscheinungen im Juni. Die Sonne erreicht in diesem Monat ihren Höhepunkt. Die Tageslänge, die am 1. Juni 16 Stunden 24 Minuten beträgt, steigt bis zum 22. auf 16 Stunden 46 Minuten und nimmt dann bis zum Ende des Monats nur um 3 Minuten ab. Die Sonne tritt am 22. nachmittags 2^{1/2} Uhr in das Zeichen des Krebses, kommt um die Mittagszeit dem Äquatorpunkt am nächsten und bringt die längste Dauer des Tages hervor: es beginnt der Sommer. — Der Mond steht zu Beginn des Monats als zunehmende Sichel am Firmament. Er erreicht am 3. das erste Viertel und glänzt am 11. als Vollmond. Am 19. sehen wir unsern Trabanten als letztes Viertel, und am 26. verschwindet er als Neumond vollständig, um einige Tage später wieder als schmale Sichel zu erscheinen. Der Mond hat am 3. seine größte westliche und am 19. seine größte östliche Libration; in Erdferne steht er am 11. in Erdnähe am 26. d. M. — Über die Planetenercheinungen sind in diesem Monat folgende Angaben zu machen: Der Merkur steht am 1. d. M. in größter Elongation am Morgenhimmel, doch ist seine Auffindung mit freiem Auge nur bei ganz klarem Horizont möglich; am 6. befindet er sich in größter südlicher heliozentrischer Breite, am 25. in aufsteigendem Skorpion und am 30. in Sonnennähe. Die Venus steht als Abendstern bis gegen 11 Uhr über dem Horizont; ihre Sichtbarkeitsdauer geht von 2 Stunden bis auf 1^{1/2} Stunden zurück. Mars erscheint Mitte des Monats 1 Stunde nach Mitternacht über dem Horizont; er steht rechtsläufig im Zeichen der Fische und wird Ende des Monats ungefähr 1^{1/2} Stunden sichtbar; er befindet sich am 7. in größter südlicher heliozentrischer Breite. Jupiter ist rechtsläufig im Zeichen der Waage zu finden; zunächst ist er die ganze Nacht hindurch zu beobachten; gegen Ende des Monats nur noch etwa 2^{1/2} Stunden. Saturn erscheint wieder am Morgenhimmel und geht Mitte des Monats fast 2 Stunden vor der Sonne auf; er steht rechtsläufig im Zeichen des Schützen.

* (Vom Wetter.) Im Mai pflegte die Mitteltemperatur des Bezirks der Wetterdienststelle Weilburg in den Tälern auf 16 Grad, auf den Höhen auf fast 14 Grad zu steigen. Nachmittags erreicht das Thermometer in den Tälern durchschnittlich schon 21 Grad, auf den Höhen 19 Grad. Ausnahmsweise kann es in den Tälern auch auf 30 Grad, auf den Höhen auf 27 Grad steigen. Nachts pflegt das Thermometer auf den Höhen auf 9 Grad, in den Tälern durchschnittlich auf 10 Grad zu sinken, und in letzteren kommen im Jahre durchschnittlich schon 2 schwüle Sommernächte vor, auf den Bergen dagegen eine solche, an der das Thermometer nicht unter 15 Grad sinkt. Der Verlauf der Temperatur hat im Juni große Unregelmäßigkeiten aufzuweisen. Während von den letzten Waiatagen bis zu den ersten Tagen des Juni die Temperatur durchschnittlich ziemlich beträchtlich ansteigt, pflegt sie sich während des ganzen ersten Drittels der Monats auf gleicher Höhe zu halten, um in der Regel gegen Mitte stärker zu sinken. Erst im Laufe der dritten Dekade folgt dann wieder ein Aufsteigen, so jedoch, daß die Temperatur zu Ende des Monats im Durchschnitt nicht wesentlich höher liegt als zu Beginn. Im Juni sind zwar die Nordostwinde noch gleich häufig wie im Mai, doch nehmen die Südwestwinde an Häufigkeit zu. Die Bewölkung ist gering, (59 Proz. des Himmels). Obwohl die Nebeltage auch im Juni langsam zunehmen (3.4), ist die Zahl der heiteren Tage doch noch groß (3.3), und gänzlich trübe Tage hat der Juni noch weniger (8), als alle ihm vorangehenden Monate aufzuweisen. Von den 30 Junitagen pflegen bei uns nur 16 Regenfälle zu bringen. Die Gesamthöhe des Niederschlags beträgt durchschnittlich in den Tälern 70 mm, auf den Bergen nur wenig mehr (72 mm). Gewitter werden bedeutend häufiger, sie sind an 7 Tagen zu erwarten.

Hagenburg, 1. Juni. Dienstag abend hielt der hiesige Lokalgewerbeverein im Saale Friedrich Schütz seine diesjährige Generalversammlung ab, die gut besucht

war. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den stehenden, Herrn Bürgermeister Steinhaus, erstatteten Lehrer Bötz den Bericht des Vorstandes über das vergangene Vereinsjahr, aus dem zu ersehen war, daß die Vereinstätigkeit eine äußerst rege und zum Teil recht erfolgreiche war. Das Hauptinteresse nahm im Herbst 1910 errichtete Volksbibliothek in Hagenburg, die sich bisher in einer alle Erwartungen übersteigenden Weise entwickelt hat. Der umfangreiche und allseitig interessierende Vorstandsbericht soll in einer der nächsten Nummern des „Trüßel“ im Auszuge mitgeteilt werden, ebenso soll ein Aufsatz über die Volksbibliothek in der nächsten Nummer finden. An den Jahresbericht schloß eine lebhaft diskutierte, die hauptsächlich die Schul- und Schülerversammlungen ufm. betraf und manche beachtenswerte Aufklärung gab. Der vom Kassierer, Schreinermeister Heuzeroth, erstattete Kassenbericht wurde gutgeheißen und die vorjährige Kommission zur Prüfung der Kasse einstimmig wiedergewählt. Die statutenmäßig ablaufende Vorstandswahl wurde durch die Wahl von Hermann Alstalt und Schreinermeister R. L. Müller, die durch Jura wiedergewählt, während Herrn Freudenberg-Hagenburg, der eine Wiederwahl ablehnte, Schlossermeister Karl Schneider-Hagenburg einstimmig gewählt wurde. Infolge der vorjährigen Sitzung wurden zwei Beratungsgegenstände: die eines Ausschusses für Jugendfürsorge und Anstalten und Entlassung von Lehrern an der Fortbildungsschule (Verfüzung des Zentralvorstandes) von der Tagesordnung abgesetzt. Der aus der Mitte der Versammlung gemachte Vorschlag, öfters Sitzungen stattfinden zu lassen, um das Vereinsleben reger zu betätigen, wurde gutgeheißen und soll demnächst wieder eine Versammlung stattfinden, in der auch über die zurückgebliebenen Punkte mit beschlossen werden soll. Ebenfalls soll im Jahr wieder ein Ausflug der Fortbildungsschüler stattfinden, zu dem eine allgemeine Beteiligung der Vereinsmitglieder erwartet wird. Veranlassung zu diesen Vorschlägen, die zu einer dauernden Einrichtung werden sollen, hat vor allem der schöne Erfolg im Vorjahr und das mustergültige Verhalten der Schüler gegeben. In der in Hagenburg stattfindenden Generalversammlung soll beantragt werden, die Versammlung 1914 in Hagenburg abzuhalten. Als Vertreter wurde Herr Heuzeroth gewählt. Eine längere Aussprache führte zum Kassierer Wilhelm Heuzeroth gestellte Antrag, dem bestimmungsgemäßen Delegierten noch einen Vertreter auf Vereinskosten zu den Generalversammlungen zu entsenden, hierbei. Es wurde besonders betont, daß der Besuch dieser Generalversammlungen für die Handwerkerkreise von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei; auch könne alsdann über die einschlägigen Verordnungen in den Sitzungen des Lokalvereins eingehend berichtet werden. Die Wahl des zweiten Vertreters fiel auf Herrn Schuhmachermeister Franz Struß. Bei Teilnehmern an der Generalversammlung soll die Karte 3. Klasse und ein tägliches Verpflegungsgehalt von 5 Mk. aus der Vereinskasse vergütet werden. Die Förderung einiger interner Vereinsangelegenheiten soll die Versammlung gegen 12 Uhr ihr Ende.

* Wetterausichten für das Pfingstfest. Das Herannahen des Pfingstfestes läßt allerorts die Frage auftauchen, was uns Petrus wohl für Wetter bescheren wird. Mit Ausnahme der Gegend um Jülich und der Städte wünscht wohl jeder ein recht schönes Pfingstwetter; schon heute kann verraten werden, daß diesem Jahre zu den besten Hoffnungen berechtigt

Es lebe die Kunst.

Humoristischer Roman von Arthur Windler-Tannenberg.

37)

Nachdruck verboten.

Am andern Morgen.

Das war ein Jubilieren in dem Rohland'schen Hause. Fräulein Babette wachte gar nicht, wie ihr gewöhnlich. Zunächst war gestern Suse erschienen und hatte gemeldet, daß Herr Rohland nebst Tochter nicht zum Mittagbrot kämen; sie wären bei Stadtrats eingeladen. Dann war der Nachmittag verfloßen, und spät am Abend erst kehrten Vater und Tochter wieder.

Endlich tauchte Papa Rohland auf. „I. guten Morgen, Fräulein Strubel“, sagte er, „die Elfe kommt auch gleich, hab' sie schon singen hören, singt wie eine Nachtigall.“ — „Guten Morgen, Herr Rohland!“ sagte die alte Dame.

„Was sehen Sie mich denn so sonderbar an?“ fragte der Pentier, „hab' ich mir den Schlafrock schon wieder durchgesehen? Ja, ja, so, genau so, haben Sie mich an, Tante Babette, als ich vor drei Wochen mit dem großen Loch auf der Kehreite anpaszierte, aber diesmal —“ Er betrachtete sich von allen Seiten. „Das ist's auch nicht“, erwiderte Fräulein Babette. „Ich zerbrach mir nur den Kopf wegen gestern abend —“

„Wegen gestern abend?“ Der Alte lachte glückselig vor sich hin. „Es war ein schöner Abend, gestern abend! Tante Babette, es ist ein Jammer, daß Sie sich niemals verlobt haben, da können Sie das Gefühl nicht taxieren. Nein, das können Sie nicht, und wenn ich gestern den Himmel für eine Vahgeine und Sie für einen Badfisch gehalten haben sollte, es ist möglich, daß ich's getan habe, und ich bitte um Entschuldigung, dann kommt das alles davon, daß ich gestern ganz aus freier Hand, ganz überraschend, ohne jede Vorbereitung eine Verlobung gefeiert habe.“

Verlobung! Mit Ihren grauen Haaren, Herr Rohland? „Stammelte Fräulein Babette entsetzt. „Die Lieb' regiert die ganze Welt!“ sang mit heller Stimme Elfe. Der Alte lachte vergnügt und ließ Babettchens kummervolle Frage ungelöst. Wie aber der Vers endete und Elfe, mit dem Refrain auf den Lippen:

Der Lüber ruft's dem Lüberl zu
Guru, guru, guru!

verehmptang, rief er lustig: „Da, Tante Babette, das ist die glückliche Braut!“

Als die drei dann beim Kaffee saßen, plauderte Papa Rohland mit vollem Behagen. „Jetzt weiß ich auch, wie es mit den Vereinsfinanzen steht“, sagte er, „heute früh lag auf meinem Schreibtisch Trautvetters Abrechnung.“ — „Ja, ein Brief von Trautvetter wurde schon gestern nachmittag abgegeben“, sagte Fräulein Babette zu Rohland.

„Nun, und den Aktiobestand hat mir der Doktor, unser lieber Schwager, mitgeteilt. Die Sache macht sich; wenn ich noch 20 Mark zulege, ist alles in schönster Ordnung.“

Elfe lachte, Tante Babette schlug die Hände zusammen. „Und der wohlthätige Zweck?“ fragte sie traurig. — „Na, Gott sei Dank, daß wir noch keinen hatten“, erwiderte Rohland, „die Drillinge sind selig entschlafen und das Nordlicht hat weiter keine Kosten verursacht. Aber der Bürgermeister machte sich den Spaß, mir ein Strafmandat zu schicken, weil wir ohne polizeiliche Anmeldung für Geld eine Vorstellung veranstaltet haben, und außerdem sind wir noch in die Vergnügungssteuer genommen worden.“

„Papa, das ist ein teures Vergnügen.“ — „Gott bewahre, Elchen, mit 20 Mark Aufschlag meinerseits hast du einen Mann bekommen, billiger ist der Artikel heute nicht zu haben.“ — „Papa!“

„Eine trat herein und meldete: „Gundermann ist draußen, er läßt den Herrn Rohland recht sehr um eine kurze Unterredung bitten.“ — „Nur herein mit ihm.“ — „Vine verschwand, um bald darauf in Begleitung des Vereinsboten wiederzukommen. Hier ist er.“ — „Gundermann trug den viel maltratierten Vorbeerfranz, dessen Schleifen nicht mehr sehr sauber ausluden.“

„Na, Gundermann, was gibst du denn?“ fragte Rohland. „Sie haben Schmerzen und kommen zu mir?“ — „Guten Morgen, Herr Rohland, weil Sie doch nur mal der Vorhänge von der lange Institut sind.“ — „Halt, lieber Freund, wenn Sie da noch Anliegen haben, bemerke ich, daß ich dies Amt schon niedergelegt.“

„Sie oock?“ leuchtete Gundermann, „der sagen jetzt alle, und wer bezahlt denn nun?“ — „Haben Sie Anträge?“ — „Wie man 't nimmt, Herr Rohland, ich hab' diesen Kranz bestellt, um er in ansehnlich nicht geliefert, in Wahrheit doch geliefert, ansehnlich falsch bedruckt, in Wahr-

heit nach dem Wortlaut von die Bestellung jedoch jedenfalls aber ist er furchtbar runtergewischt, um ihn niemand haben, aber 15 Mark soll ich herausgeben.“ — „Das ist ja ein sehr trauriger Fall“, meinte Rohland, „den Mund wischend und keine wohlgerundete Rede front dem Trübseligen zuwenden.“ — „Sagen Sie Gundermann, was haben Sie denn für Ihre Arbeit bekommen?“ — „Ja —? Noch jarnischt, Herr Rohland.“ — „Na, davon können Sie natürlich keine 15 Mark abgeben.“ — „Trautvetter hat Ihnen doch jedenfalls was abgesprochen?“ — „Ja, id sollte Requisiteur werden mit unbestimmter Einkommen, um denn hatt' id vor fünfzig die Jard'robe jerechnet.“

„Sol' Große Geschäfte haben Sie also da mit dem Verein nicht gemacht.“ — „Ach, Herr Rohland, das mies!“ — „Papa“, bat Elfe leise, „den Kranz —“

„Bist!“ wachte der alte Herr ab. „Wissen Sie, Gundermann, den Kranz lassen Sie mir zum Ansehen hier.“ Die 15 Mark ist er mir wert, jetzt ist Schmeierei schon auf 35 Mark anstiegen —

Elfe klapperte in lustiger Empörung mit den Zähnen die sie loeben zusammenramte. Rohland aber fuhr fort: „Und wenn Sie sonst noch Schmerzen haben, Gundermann, dann laden Sie ab, ich bin heute bei Laune, die Trautvetters glücklich zu machen, wenn ich kann.“ — „Ne, Herr Rohland, id bin sehr dankbar, daß Sie den Kranz als Andenken brauchen können, aberst sonst, unglücklich bin id mich bloße vielmehr, noch recht glücklich zu werden.“

Der Pentier schlug mit der flachen Hand auf den Knie. „Wenn Sie eine Frau hätten, Gundermann!“ — „Er, wenn Sie bloß eine Frau hätten!“ — „Wieso gleich find, Herr Rohland?“ — „Warum?“ — „Na, meinte man bloß, wenn 't nicht gleich find müßte —“

„Sie waren mein Mann für den Hausverwalter poken. Eine große schöne Stube, eine geräumige Kammer, eine helle Küche, alles im Souterrain, 20 Mark monatlich obendrein — freilich ein bißchen Gartenarbeit.“ — „Herr Rohland!“ Es klang wie ein Jubelruf, wie ein zager Zweifel zugleich. „Sie waren mein Mann, dabei bleib' ich, wenn Sie bloß eine Frau hätten.“ — „1. April wird der Posten frei.“ — „Am 1. April!“ — „Herr Rohland, gestatten Sie, daß id janz leise Schmeierei Deum kummt et ja. Oßtern wird jehetretet

Ein Wetterkundiger schreibt: Die schon seit zwei Wochen anhaltende Abkühlung hat nahezu ihr Ende erreicht. Ein aus dem nördlichen Spanien nach Deutschland vordringendes barometrisches Maximum wird uns einige warme Tage bringen; aller Wahrscheinlichkeit nach wird dann diese Woche eine erneute Abkühlung eintreten, die aber nur ganz unbedeutend sein kann. Gegen Ende dieser Woche dürfte dann eine schnelle und anhaltende Erwärmung Platz greifen, die auch während der Pfingstfeiertage anhalten wird. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so sind die Wetteraussichten für die Feiertage: Am Morgen frisch, am Tage zunehmende Erwärmung bei schwacher Luftbewegung; Witterung, Am zweiten Feiertag wärmer.

Vom Westerwald, 30. Mai. Man hat wohl täglich Gelegenheit, von Einbrüchen zu erfahren, bei denen die Diebe Geld, Waren usw. mit fortzuschleppen. Aber, daß die Einbrecher alles, was sie mitnehmen, bei Heller und Pfennig bezahlen, das kommt doch wohl selten vor. Besterer Fall ereignete sich nämlich in einem Städtchen des Westerwaldes, und zwar in einem Restaurant. Nachts gegen 1/2 Uhr drangen Leute, es waren drei an der Zahl, durch das Fenster der Gaststube ein, entzündeten das elektrische Licht und taten sich nun gütlich an Wein, Bier usw. Auch des Wirtes Zigarettschrank vergaß man nicht zu durchsuchen. So hielt es die fidele Gesellschaft aus bis zum Morgen. Als der Tag zu grauen begann, wurde die Rechnung gemacht. Auf einem großen Bogen Papier klärte man den Wirt über den Besuch auf, setzte darunter die Rechnung, und das Wichtigste nicht zu vergessen, daneben legte man das Geld, bei Heller und Pfennig mit der Angabe auf der Rechnung stimmend. Sodann verschwanden die Einbrecher ebenso lautlos wie sie gekommen. Man wird sich wohl das Staunen des Wirtes vorstellen können, als er am nächsten Morgen seine Gaststube betrat und die Rechnung und das Geld erblickte. Nach der Angabe des Wirtes soll die Summe nicht klein gewesen sein. Trotzdem der Wirt die gewaltigsten Anstrengungen machte, ist es ihm bis jetzt noch nicht gelungen, die Namen der edelmütigen Einbrecher festzustellen.

Aus dem Kreise Limburg, 31. Mai. Der Landrat erläßt folgende Bekanntmachung: Um der bei den Mehrgern des Kreises noch vielfach verbreiteten irigen Ansicht zu begegnen, die Verheimlichung von Mehl zur Wurst sei nicht als Verfälschung anzusehen, beauftrage ich die Ortspolizeibehörden des Kreises, die Mehrgern ihres Gemeindebezirks darauf aufmerksam zu machen, daß der Zusatz von Mehl zur Wurst als Verfälschung im Sinne des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 anzusehen ist, und daß Vergehen gegen diese gesetzliche Bestimmung gemäß § 10 des genannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft werden können.

Kurze Nachrichten.

Zwei größere industrielle Gesellschaften, die Linzer Basalt-Altien-Gesellschaft und die Eisenerz-Altien-Gesellschaft haben vergangene Woche zur Anlage von Steinbrüchen in den Gemarkungen Eichenstruth und Langenbach im Oberwesterwaldkreise Ländereien angekauft und erzielen die Eigentümer sehr hohe Preise. — In das Stationsgebäude der an der Strecke Weiburg-Beilmünster gelegenen Station Ernthausen wurde ein Einbruch verübt und der Inhalt der Kassentische erbeutet. — Die erste diesjährige Besichtigungsreise von Landwirten aus Hessen-Rassau, Hessen und Waldeck in das westliche Anstehungsgebiet fand unter Beteiligung von reichlich 50 Landwirten im vorigen Monat statt. Die Teilnehmer sind von der Güte von Grund und Boden sehr beeindruckt und werden demnächst dorthin überfiedeln. Im Juni soll die zweite Besichtigungsreise stattfinden. — In Wiesbaden ist Mittwoch vormittag der Verfall, Weistlicher Rat, Dekan und katholische Stadtpfarrer Dr.

Adam Keller nach längerem Krankenlager im 72. Lebensjahre gestorben. Dr. Keller war ein Kind des Westerwaldes; er stammte aus Gorbach, wo er am 11. August 1839 geboren und sein Vater lange Zeit hindurch Bürgermeister gewesen ist. — In der Nacht zum Montag brach auf dem Gute des Gutsbesizers R. Rutsche in H.-Englitz bei Freilager Großfeuer aus. Der Brand legte eine neue Scheune sowie den angrenzenden Aush- und Pferdehof vollständig in Trümmer. Sechs wertvolle Kühe verbrannten, die anderen Tiere konnten nur mit großer Mühe gerettet werden.

Nah und fern.

o Ende des Sachsenflugs. Nun hat der Sachsenflug mit der Clappe Blauen-Chemnitz sein Ende gefunden, doch steht das Ergebnis noch nicht fest, da Laitsch infolge eines Motordefekts in Zwittau, wo eine Zwischenlandung vorgeschrieben war, bleiben mußte, während Bächner und Lindpaintner nach schönem Fluge glatt in Chemnitz landen konnten. Die Reihenfolge der Sieger steht mit Laitsch 120 Punkte, Bächner 115 Punkte, Lindpaintner 108 Punkte ziemlich fest. Von den ausgeflogenen Preisen fallen dann 41 000 Mark an Laitsch, 15 000 Mark an Bächner und 21 500 Mark an Lindpaintner.

o Zahlreiche Tote bei dem Unwetter in Süddeutschland. Der Verlust an Menschenleben, die den Gewittern und Wolkenbrüchen in Baden und Rheinbessen zum Opfer fielen, ist beträchtlich größer, als man zuerst annahm; er soll sich insgesamt auf 25 Personen belaufen. Auch sonst ist der Schaden enorm. Die Ernte ist an vielen Orten vollständig vernichtet, und viel Vieh ist in den Fluten umgekommen.

o Gnadengesuch für den Mörder van der Velden. Im jüngst verhandelten Mordprozeß van der Velden, in dem die Revision vom Reichsgericht verworfen worden ist, wurde ein von den Geschworenen befürwortetes Gnadengesuch an den König gerichtet. Gleichzeitig wird von den Verwandten Veldens das Wiederaufnahmeverfahren angestrebt.

o Wie gewonnen, so zerronnen. Der Angestellte eines Viehkommissionärs in Köln, der 11 800 Mark zur Post bringen sollte, sagte unterwegs den Plan, durchzubrechen. Einem ihm begegnenden Freunde, einem Schauspieler, übergab er die Geldsumme. Besterer begab sich in ein Geschäft, um eine Reismühle zu kaufen, war aber längst durch eine Hintertür verschwunden, als der Buchhalter, des langen Wartens müde, nach ihm fragte. Der betrogene Betrüger stellte sich der Polizei und gab an, überfallen und beraubt zu sein, doch gestand er schließlich das Vergehen ein. Er wurde festgenommen, aber von dem „Freund“ fehlt jede Spur.

o Wolkenraderbrand in Hamburg. Im sogenannten Markthof, dem höchsten Hause Hamburgs, mit 10 Stockwerken aus Eisenbeton, brach ein gewaltiger Brand aus. Trotzdem man ihn mit 25 Schlauchleitungen entgegengratt, konnte nicht verhindert werden, daß das Feuer auf die Vereinsbank übergieng und den Dachstuhl und das vierte Obergeschloß fast vollständig zerstörte. Der Eisenbeton-Neubau selbst wurde scheinbar nur wenig beschädigt; nur die Holzverkleidung ist niedergebrannt. Der Fahrstuhl schied stürzte ein. Der Brand hat ein grandios-schauriges Schauspiel.

o Zur Massenvergiftung bei der Witticher Landwehrübung. Die Ursache der Vergiftung, an der 115 Landwehrmänner der Wittich nach einer Landwehrübung in Wittich erkrankten und einer starb, lag im Genuß verdorbener Wurst, die teils aus der Kantine, teils aus der Küche des Truppenübungsplatzes stammte. In Wittich war auf demselben Platz zurzeit Typhus ausgebrochen. Alle Maßnahmen sind getroffen, um eine Weiterverbreitung zu verhüten.

o Vergiftung einer ganzen Familie. In Groh-Soltfeld im Kreise Flensburg erkrankten unter schweren Vergiftungserscheinungen sämtliche acht Mitglieder der Familie des Landmanns Jessen. Zwei sechs- und achtjährige

Kinder sind gestorben. Die übrigen Personen wurden in das Diakonissenhospital nach Flensburg gebracht. Ihr Zustand ist sehr ernst. Die Ursache der Erkrankung wurde in einem verfaulten Brunnen gefunden.

o In den Tod gerast. Bei einem Autorennen im amerikanischen Staate Indiana ereigneten sich eine Reihe tödlicher Unfälle. Ein von dem Fahrer Arthur Greiner gesteuerter Wagen brach infolge eines Reifendefekts aus der Bahn. Der Wagen fiel um. Der Chauffeur wurde auf der Stelle getötet, während Greiner schwer verwundet wurde. Bald darauf rannten drei Wagen ineinander. Einem Chauffeur wurde das Rückgrat so schwer verletzt, daß er sterbend ins Hospital gebracht wurde. Dann sprang ein Chauffeur ohne jeden sichtbaren Grund vom Sitz seines Wagens, fiel hinunter und wurde schwer verletzt. Auch er liegt sterbend danieder.

o Zur Entführung des Ingenieurs Richter. Der deutsche Konsul in Saloniki hat bei den zuständigen türkischen Behörden energische Schritte zur Beschleunigung der Befreiung des entführten deutschen Ingenieurs Richter unternommen. Der Wali von Monastir betont, Richter habe selbst darauf bestanden, nur von zwei Gendarmen begleitet zu sein. Bisher ist noch keine Spur von den Räubern und dem Gefangenen gefunden worden, obgleich die tüchtigsten Offiziere die Verfolgung leiten.

o Entgleisung eines Pilgerzuges in Frankreich. Auf der Linie von Valence nach Albi in der Nähe der Station Combalets stieg auf einen aus zehn Wagen bestehenden Sonderzug, in dem sich 200 bis 300 Pilger, meist junge Mädchen mit ihren Müttern, befanden, ein Personenzug auf. Der letzte Wagen des Pilgerzuges wurde vollständig zertrümmert und auf den vorliegenden Wagen geworfen, dessen Dach eingedrückt wurde. Drei junge Mädchen, die zur ersten Kommunion gingen, wurden sofort getötet. Zwei andere, Schwestern im Alter von elf und zwölf Jahren, starben am nächsten Tage. Nach und nach wurden zehn junge Mädchen und fünf Frauen mit mehr oder minder schweren Verletzungen hervorgezogen. Die meisten haben komplizierte Arm- und Beinbrüche davongetragen.

Das Rathaus unter Siegel. In der kleinen Stadt Alan Rost in Wales ist das Rathaus mit Inventar und allem, was sonst dazu gehört, versiegelt worden aus folgendem Grunde: Ein Bürger hatte ein Urteil erzielt, das dem Magistrat von Alan Rost aufgab, die Abwässer der Stadt nicht mehr in den Conwanfluß zu leiten. Der Mann hatte beweisen können, daß diese Ableitung sein Eigentum stark schädigte und eine schwere Störung für ihn bedeutete. Die Gemeindebehörde wurde außerdem verurteilt, die Kosten des Verfahrens zu zahlen, und da die bürgerliche Rechtsprechung in England nicht billig ist, so wurde der beklagten Gemeinde eine Rechnung von fast 40 000 Mark vorgelegt. Die Gemeindefasse war aber leer, und die Stadt konnte nicht bezahlen. Darauf ging es, wie immer in solchen Fällen im Leben: ein Gerichtsvollzieher erschien in dem kleinen Rathaus und versiegelte es mit allem, was er darin fand, ja sogar die Feuerwehrspritze und den Sprengwagen. Jetzt aber hat sich die Regierung ins Mittel gelegt und prüft die Frage, ob der Gemeindebehörde eine Anleihe zu bewilligen wäre, damit sie ihre Gerichtsschulden bezahlen kann.

o Sensationeller Wattenmord in Newyork. Eine dem Verbrechen des Londoner Dr. Crippen ähnliche Mordtat wird aus Newyork gemeldet. Das Opfer ist eine junge Frau namens Lilian Scheid. Ihr Gatte wurde unter dem Verdacht verhaftet, ihren Tod verursacht zu haben. Mrs. Scheid war eine eifrige Suffragette — ein Umstand, der allerdings nicht besonders für ein glückliches Familienleben geeignet scheint. Seit dem 2. Februar d. J. ist Mrs. Scheid nicht mehr gesehen worden. Ihr Gatte teilte allen Freunden und Bekannten mit, sie sei verreist. Zuletzt war auch er aus der Wohnung verschwunden. Die Türen wurden erschossen, und in dem Schlafzimmer fand sich, mit Koll bedeckt, die Leiche der jungen Frau Scheid. Die Polizei wurde des verdächtigen Gatten sehr schnell habhaft. Wie seinerzeit Dr. Crippen von seiner

Sie kennen ihn, die Frau wird Ihnen passen, die Suse ist es, von Stadtratsrat. — „Natürlich, Papa! Das hab' ich längst gewußt“, sagte Elfe pfiffig schmunzelnd, „die Suse ist's, und eine bessere Hauswirtschafterin gib's in der ganzen Welt nicht. Mint, reibst, reinlich und fleißig!“ — „Ach, Jott, Fräulein Rohland, wie Sie das schön sagen“, dankte Gundermann gerührt. „Ihnen aber, Herr Rohland, verspreche ich, daß Sie, wenn Sie, und Sie jeden uns die Verwaltung, nicht schlecht fahren sollen. Ordnung soll sein, und Ihr Eigentum soll behütet sein, als ob's unser wäre.“

Der Rentier erhob sich. „Geben Sie mir die Hand, Gundermann“, sagte er, „die Sache ist abgemacht!“ — „Gu Befehl!“ — „Nun nehmen Sie aber gleich die 15 Mark mit, dann ist die Krankengeschichte auch beendet“, erklärte Rohland, seine Börse ziehend.

Gundermann schien noch etwas auf dem Herzen zu haben. Er nahm mehrere ungeschickte Anläufe, brachte aber eben deshalb nichts Fälsches heraus. Elfe merkte seine Bemühungen und wollte ihm behilflich sein. „Jemand etwas ist noch nicht besprochen, Papa“, sagte sie, „Gundermann scheint sich zu ärgern.“ — „Unstunt!“ verzogte Rohland. „Er kennt mich und zielt sich nicht vor mir, wenigstens soll er's nicht tun. Also heraus mit der Sprache!“

„Ja, Herr Rohland“, hub Gundermann auf diese unbedeutende Aufforderung hin an, „es ist unbleib mir unheimlich, daß Sie bei Ihrer großen Güte und Menschenfreundlichkeit ein solches Mädchen in den Kloten verlegen konnten. Sie es impertieren dhäten.“

Jetzt wurde El rot und Rohland aufmerksam. „Was ist das für eine Mordgeschichte — ich und ein unschuldig Mädchen!“ — „Na ja, es ist ja Mumpis, aber das dumme Ding hat es doch nur mal vor Ernst genommen.“

Rohland sah erstaunt seine Tochter an. Leise aber sagte er zu ihr: „Elle, was hast du denn?“ — „Aber Papa!“ kam es ebenso leise zurück. „Na, dann mal deutlich, Gundermann: welches unschuldige Mädchen will ich einverleiben und weshalb?“ — „Weilen Meineld —“

Echtlich erleichtert ließen Papa Rohland und Elfe ihrer Heiterkeit freien Lauf, und dann mußte Gundermann erzählen. Als er beendet hatte, saate der Rentier:

„Dortüber beruhigen Sie die gute Seele, Gundermann, ich tu ihr nichts. Im Gegenteil, ich freue mich, daß Sie die Suse bekommen und daß die Suse Sie bekommt — und nun adieu, Herr Hausverwalter!“ Gundermann erschöpfte sich in Dankesbezeugungen und ging dann.

Schluß folgt.

Sonderbare Kriegstransporte.

cb. Petersburg, im Mai.

Die hiesigen Blätter bringen alle Tage neue Enthüllungen über entsetzte Unregelmäßigkeiten großen Stils. So hat jetzt Graf Medem als Revisor der Sibirischen Bahn die Arbeit eines Hercules im Augiasstall übernommen. Ein unendlicher Urat wird da ans Tageslicht gebracht. Immer neue „Horizonte“ eröffnen sich. In Krasnojarsk wird eben die Zeit des japanischen Krieges revidiert. Die Laternen der Untersuchung läßt amüsante kleine Bilder in grellster Beleuchtung hervortreten. Als die Bahn während des Krieges aufs schärfste in Anspruch genommen war, hat der Eisenbahngüter und zu wissen, daß bis auf weiteres keinerlei Privatgüter mehr in den fernsten Osten befördert werden dürften. Zuwiderhandelnde würden dem Kriegsgericht übergeben werden. In Krasnojarsk wurde ein Kontrollbureau errichtet, das über Ausführung und Einhaltung dieses Befehls zu wachen und dafür zu sorgen hatte, daß nur Arons- und Kriegstransporte mit der Bahn befördert würden. Dieses Bureau, das aus einigen Stationsvorstehern und deren Gehilfen bestand, hat nun genau das Gegenteil von dem getan, was es eigentlich hätte tun sollen: es ließ die Kriegstransporte auf irgend einem toten Strang stehen und beförderte Privatgüter unter der Bezeichnung „Pulver“, „Lazarettwagen“ usw. präz und schnellstens nach Irkutsk und weiter. Alles ging ganz einfach und glatt. Nur die Herren auf dem Kriegsschauplatz wüteten und telegraphierten jeden Augenblick: „Warum kommt die Munition nicht an? Wo sind die Waggons mit Verbandzeug geblieben?“ Ins Kontrollbureau tritt zur selben Zeit ein Kaufmann, Herr Sch. aus Irkutsk: „Wann können Sie meine 20 Waggons mit Schweinefleisch nach Irkutsk schicken?“ — „Sofort“, sagt man ihm. — „Aha,

sehr schön; und was kostet das?“ — „Nun, zahlen Sie 200 Rubel pro Waggon, dann gehen die Waggons noch heute ab.“ — „Das ist aber teures Schweinefleisch“, erwidert der Kaufmann lachend, „können Sie es diesmal nicht etwas billiger machen?“ — „Ja, sehen Sie, es ist riskant, durch die Diele tropfeln etwas Blut, man wird es bemerken. Aber weil Sie es sind — na, 150 für den Waggon.“ — „Danke schön, hier...“ Der Kaufmann zahlt, und sein Schweinefleisch geht unverzüglich als „Verbandstoff“ nach Irkutsk. — Es kommen 15 Waggons mit Zucker an. Der Beamte aus dem Kontrollbureau verfügt, daß die 15 Waggons auf den toten Strang zu schieben seien. Er weiß schon, was er tut. Nach einer Stunde ist der Händler im Bureau. „Wieviel fordern Sie?“ fragt er ganz offen, ohne lange Vorreden. — „150.“ — „Gut. Aber Sie müssen außerdem ein Frühstück geben.“ — „Natürlich. Wann geht der Zucker weiter?“ — „Heute noch. Hier der Frachtbefehl: Patronen.“ — „Schön, danke.“ So ging es Tag für Tag, und daß das Bureau glänzende Geschäfte machte, kann man sich denken. Die untersten Schreiber im Bureau, die 30 Rubel monatlich verdienen, rauchten Zigarren, die aus den teuersten Tabaken hergestellt waren; die Gehilfen der Stationsvorsteher verpielten abends leichten Herzens 5000 bis 10 000 Rubel am Kartentisch; ein Goldstrom floß immer wieder in ihre Taschen, die ebenso elastisch waren wie ihr Gewissen...

Diebesfrechheit und Poesie. Einem holländischen Landwirt waren kürzlich neun Enten spurlos verschwunden, deren eine sehr zurückgeblieben und krank war. Diese fand nun der Bestohlene einige Tage später in seinem Keller liegen, und an ihrem Hals war ein Zettel mit folgendem Gedicht befestigt:

Diese, Freund und Kupferstecher,
Ich mit Deiner Frau allein.
Dafür hol gelegentlich
Ich mir noch ein Schwein.
Lauter Knochen, Haut und Federn,
Das ist mir denn doch zu lebern.
Sind die Schweine fett und schön,
Teurer Freund auf Wiedersehn!

Frau, behauptet auch Scheid nach seiner Verhaftung. Mrs. Scheid sei ihm durchgegangen und habe einen Brief folgenden Inhalts zurückgelassen: „Suche mich nicht, ich gehe fort auf Nimmerwiedersehen!“ Er erkannte indessen in der vorgefundenen Leiche die seiner Frau, behauptet aber, nicht zu wissen, wie sie dahin gekommen ist.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 31. Mai. In der Preussischen Klassenlotterie fiel in der letzten Ziehung die Prämie von 300 000 Mark auf das Los 159 869, das mit 3000 Mark gezogen war.

Kübben, 31. Mai. Hier erschoss sich aus Furcht vor Strafe der Oberjäger Kroll vom Brandenburgischen Jägerbataillon Nr. 3.

Dalle a. S., 31. Mai. Eine Feuersbrunst zerstörte die „Mitteldeutsche Asphalt- und Olwerke G. m. b. H.“ in Delitzsch mit allen Maschinen und Vorräten. Von dem angrenzenden Dampfzementwerk von Beger brannte auch ein Teil nieder.

Guben, 31. Mai. Durch Hagelwetter wurden Felder und Gärten im Kreise Lebus verwüstet. In Märbenfelde wurde der Gutsbesitzer mit zehn Schafen vom Bliz erschlagen. Auf Domäne Lebus brannte, vom Blizstrahl entzündet, ein Viehstall nieder. 300 Schafe kamen um.

Nachen, 31. Mai. Hier sind mehrere heftige Erdstöße verspürt worden. Infolge deren Gegenstände in den Wohnungen ins Schwanken gerieten. In der nahegelegenen Waldbühne fielen Gegenstände von den Wänden.

Brüssel, 31. Mai. In Darmignies schlug der Bliz in die Kirche, in mehrere Häuser und in eine Hütte ein, in der 14 Arbeiter Schutz gesucht hatten. Sämtliche Arbeiter wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Brüssel, 31. Mai. Auf einer Grube in Quaregnon sind sieben Bergarbeiter durch Erdrutsch von der Außenwelt abgeschnitten worden.

Antwerpen, 31. Mai. In Rodevorfel wurden durch Feuersbrunst fünf Farmen zerstört. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Drei Personen erlitten Brandwunden.

Prag, 31. Mai. Die vierzehnjährige Tochter des Webers Bettengel im Gottmannsgrün wurde von zwei Banderburschen überfallen, ins Gebüsch geschleppt und getötet.

Prag, 31. Mai. In einem hiesigen Hotel setzte sich der aus Budapest zugereiste Kaufmann Deutsch ins offene Fenster im zweiten Stockwerk und schob sich eine Kugel in den Kopf. Die Leiche stürzte auf das Straßenpflaster.

Rudowest, 31. Mai. Während der Sitzung im Ab-

geordnetenhaus schlug der Witig in den Sitzungssaal ein. Sämtliche Lampen verlöschten und es entstand große Aufregung im Hause.

Athen, 31. Mai. Aus Korfu wird ein Fall von schwarzen Blattern gemeldet. Die Behörden haben sofort alle Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Vermischtes.

Tabak macht taub (?). Der Arzt Dr. Ferrant in Lyon behauptet, Tabakgenuss soll Schwerhörigkeit und gar Taubheit hervorrufen, und zwar nicht nur dort, wo bereits eine Veranlagung für dieses Übel vorhanden ist, sondern auch in Fällen absolut gefunden und normalen Gehör; wurde durch den genannten Arzt diese böse Folgeerscheinung beobachtet. Im Winter vorwiegend wird das Gehör durch den Gebrauch von Tabak ganz besonders gefährdet. Dr. Ferrant hat gefunden, daß nicht nur starke Raucher dieser Gefahr ausgesetzt sind; auch Personen, die in einer nikotinbaltigen Atmosphäre zu leben gezwungen sind, werden oft einer Einbuße des Gehörvermögens ausgesetzt. Eine Restaurateursfrau zum Beispiel hat durch den jahrelangen Aufenthalt in ihrem rauchigen Lokal eine fortschreitende Schwerhörigkeit erlitten. Aber nicht nur die Raucher, auch jene, die Tabak kauen und schnupfen, haben die gleichen Gefahren zu fürchten. Die Affektion des Gehörs wird chronisch und auf die Dauer unheilbar, falls der Tabakgenuss nicht eingestellt wird. (Was sagt Herr Dr. Ferrant dazu, daß fast alle bedeutenden Musiker Raucher oder Schnupfer waren?)

„Heiljud!“ Wir wollen den Leser, der über diese eigenartige Überschrift ins Grübeln gerät, schnell die Arbeit erleichtern und sofort an die Erklärung dieses neuen Wortes gehen: eine bayerische Zeitung behauptet, die Cafetiers Deutschlands hätten sich geeinigt, als Begrüßungsformel künftig „Heil-Jud!“ in Anwendung zu bringen. Der Ausdruck „Jud“ knüpft an die alte Bezeichnung der Cafefreier als „Kaffeehändler“ an. (Na also: Beim Betreten seines Stamm-Cafés rufe jeder dem Wirt ein kräftiges „Heiljud“ entgegen.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 31. Mai. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste (kg Brauereier, kg Futterertr.). H Hafer. Die Preise gelten

in Mark für 1000 Kilogramm guter markreifer Ware. Deute wurden notiert: in Königsberg R 159, Danzig W 200 bis 204, R 163-168,50, H 163-166, Stettin W 185-200, R 160-166, H 162-171, Weizen W 201-203, R 164, Bg 170, H 171, Breslau W 199-200, R 162, Fg 155, H 172, Berlin W 204-206, R 166-167, H 173-183, Chemnitz W 197-208, R 164-171, Fg 141-144, H 180-185, Hamburg W 202-207, R 170-177, H 180-186, Neuh W 207, R 170, H 170, Mannheim W 215,50-218,50, R 178, H 178 bis 184.

Berlin, 31. Mai. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25,-27,50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Behauptet. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,70-23,60. Feil. — Mühl 100 Kilo mit Fas in Mark. Abn. im laufend. Monat 62,80. Behauptet.

Berlin, 31. Mai. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 659 Rinder, 5342 Kälber, 4800 Schafe, 20 266 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber: a) 104 bis 133 (75-100), b) 100-110 (60-66), c) 92-100 (55-60), d) 81-90 (46-52), e) 62-82 (34-45). — 3. Schafe: Staa, maßschafe: a) 84-86 (42-48), b) 74-82 (37-41), c) 68-77 (32-36). — 4. Schweine: b) 53-55 (42-44), c) 53-58 (42-45), d) 52-56 (42-45), e) 50-53 (40-42), f) 45-48 (37-38). — Marktverlauf: Rinder nicht ganz geräumt. — Kälber ruhig, erheblicher Überstand. — Schafe glatter Absatz.

Wiesbaden, 29. Mai. Viehhof-Marktbericht. Auftrieb: 71 Ochsen, 18 Bullen, 149 Kühe und Färken, 734 Kälber, 61 Schafe, 1185 Schweine. Preis per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 90-95 M., 2. Qual. 88-92 M., Bullen 1. Qual. 82-85 M., 2. Qual. 77-80 M., Färken und Kühe 1. Qual. 88-95 M., 2. Qual. 84-87 M., Kälber 1. Qual. 60-66 M., 2. Qual. 58-64 M., 3. Qual. 56-62 M., Schafe (Maßschafe) 88 M., Schweine (100 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 60-61 M., (240 bis 300 Pfd. (Lebendgewicht) 58-59 M.

Zahrmärkte im Monat Juni.

1. Dillenburg. 6. Weilmünster, Gemünden, Haiger, Rieberg, St. Goarshausen. (2). 7. Steinen, Bendorf. 8. Diez, Ragn. 9. Altenkirchen. 12. Hachenburg, Herborn, Rump. 13. Viedenkopf, Driedorf, Hadamar, Steinel. 14. Weibethurm, Wehlar. 17. Boppard. 19. Caut. 20. Friedhofen, Ulfingen, Mayen. 21. Badmerod, Nastätten, Goblitz, Vallendar. 26. Montabaur, Herborn, Marienberg. 27. Limburg, Nassau, Rennerod, Steinel. 28. Gemünden, Nennwed, Weibethurm. 29. Viedenkopf, Holzappel.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 2. Juni 1911.

Im allgemeinen heiter und warm bis auf Strichgewitter oder Gemitteerregen.

Prozession-Tragkissen
aus Seide oder Satin in allen Größen und Farben
sowie einzelne Auflagen, als: Krone, Kreuz,
Schlüssel, Anker, Wachfiguren etc., vergoldet
und gemalt.

Kindertragfähnchen und Schärpen
Hausfahnen mit Figuren, zweiseitig bemalt.
Guirlanden, Wappen und Inschriften
empfiehlt in großer Auswahl, auch leihweise

Wilhelm Latsch, Hachenburg
Fahnen und Dekorationsartikel.

Vollständiger Ausverkauf!

Da ich mein Geschäft aufgeben will, bringe
ich mein auf das Reichhaltigste ausge-
stattete Lager in empfehlende Erinnerung.



Taschenuhren
Wanduhren, Wecker
Goldwaren
und optische Artikel

werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

Für Geschenke passende Artikel in großer Auswahl.

Für sämtliche Waren leiste Garantie.

Friedr. Rötig, Hachenburg,
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Billige Kolonialwaren
im Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Rosenaus Diamantmehl	5 Pfund	85 Pfg.
Stampfzucker	1 "	22 "
Würfelszucker	1 "	24 "
Hutzucker	1 "	23 "
Korinthen, entstielt	1 "	34 "
Rosinen	1 "	45 "
Sultaninen	1 "	58 "
Mandeln	1 "	110 "
Mischobst	1 "	50 "
Pflaumen	1 Pfund	27 35 39 "
Zwiebel	1 "	10 "
Rangoon-Reis	1 "	17 "
Potna-Tafelreis	1 "	23 "
Mittel-Linsen	1 "	13 "
Viktoria-Erbfen	1 "	15 "
Lang-Bohnen	1 "	16 "
Grüne Erbsen	1 "	21 "
Echt kandierter Kornkaffee	1 "	23 "
Prima Jung-Kaffee gebrannt	1 "	135 "
Back- und Puddingpulver		

Besonders preiswert
Prima Rohkaffee 1 Pfund 120 Pfg.
(große blaue Bohnen)

Tapeten

großartige Auswahl der neuesten Muster.

Fondal-Tapeten

garantiert lichtecht.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Aparte Muster · Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen ::
Hochzeitseinladungen
Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ ::
Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Hämorrhoiden!
Magenleiden!
Hautausschläge!

„Wenigstens teile ich auf Wunsch
jedem, welcher an Magen-, Ver-
dauungs- u. Stuhlbeschwerden,
Blutstößen, etc., an Hämorrhoi-
den, Flechten, offene Wunden,
Entzündungen etc. leidet, mit
wie zahlreiche Patienten, die oft
jahrelang mit solchen Leiden be-
haftet waren, von diesen lästigen
Uebeln schnell und dauernd be-
freit wurden. Hunderte Dank- u.
Anerkennungsschreiben liegen vor.“
Krankenschwester Maria,
Wiesbaden, Walkmühlstrasse 22.

Wer möchte sein Wohnhaus,
Geschäft, Liegenschaft,
Art verk. u. off. unt. N. 2 4032
Limburg a. d. R. postlagern?

Ein braves properes
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Georg Burg, Metzgermeister in
Montabaur.

Mein Haus
Friedrichstraße 33 beabsichtige
ich unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen oder per 1. Juli
zu vermieten.
Obere Etage kann ev. sofort
begeben werden.
Berthold Seewald, Hachenburg

Stundenmädchen
oder Frau gesucht.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Kavalierrad. Hoch-
elegantes Luxusrad

Torpedo-Extra

mit Zwillingsschraube auf
Vorder- u. Hinterrad, Nickel-
felge wirkend mit Freilauf-
zahnkranz, erstklassiges Fahr-
rad, verkauft allerbilligst unter
Garantie. Anzusehen bei
H. Backhaus, Hachenburg
Uhren, Goldwaren, Waffen
und Munition.

Schöne
lackierte Brettstühle
dauerhaft gearbeitet
gebe so lange der Vorrat
reicht zum Ausnahmepreis
von M. 2,80 per Stück ab.
Karl Baldus, Hachenburg.



Fahrräder
Motorräder

WANDERER

eine Marke, die sich seit nunmehr 26 Jahren
als die bestgeeignete für strengsten Gebrauch,
selbst auf schlechten Wegen, erwiesen hat.
Das Beste ist das Billigste.

Wanderer-Werke, A.-G., Schönan bei Chemnitz.

Vertreter: **Richard Käss, Dreifelden Post Freilingen**
Preislisten gratis und franko.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 20 Zeitchrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

Sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41 befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!